

„Nur Muth. Vergeben Sie, wenn ich darauf bestehe, aber es geschieht lediglich in ihrem Interesse. An einem Placer — glauben Sie meiner Erfahrung — sind die plötzlichen Todesfälle ungewöhnlich häufig. Ich meinstheils werde nicht über ruhig sein, bis ich Sie für das mir bewiesene Vertrauen lobend habe.“

„Don Rafael, Sie scheinen mir die Krankheiten sehr zu fürchten, und doch tragen Sie mit gänzlicher Sorglosigkeit dem Uebermaße der Hitze sowohl, wie der Kälte. Ihr eiserner Körper, an die Gefahren der Wüste gewohnt, scheint mir der Krankheit unzugänglich zu sein.“

„Der Krankheit . . . ja, aber nicht der Kugel, dem Messer und dem Gifte.“

„Teufel! Man wird also so leicht getödtet?“

„Wie soll dieß auch anders sein? Der Schwindel, den der Anblick des Goldes hervorbringt, die fast sichere Straflosigkeit des Verbrechens, das sich leicht in ein Zelt oder in die Hütten einschleicht, sind mehr als hinreichende Gründe, der Habgucht freien Lauf zu lassen. Woran denn, kommen Sie!“

„Sie wollen es . . . gut! Doch sagen Sie mir, Don Rafael, wie kommt es, daß, wenn so viel Mordmorde die Placeres besetzen, die Journale nichts davon erwähnen?“

„Ihre Frage ist naiv,“ erwiderte mir der Gambusino. „Sind denn die Placeres organisiert wie die Städte, voll Müßiggänger, voll Polizei?“

Am Placer lebt Jeder für sich, außer aller Verbindung und Freundschaft . . . denn jede Freundschaft kann eine Falle verstecken und eine Gefahr entbalten. An einem Placer befinden sich die Goldsucher fern von einander auf tausend verschiedenen Stellen. Entdeckt man nun zufällig einen unkenntlichen und entstellten menschlichen Körper, wer wird sich dann um die Ursache beunruhigen, die diesen Körper zum Leichnam gemacht? Der einsame Goldsucher ist so viel Zufällen ausgesetzt, ohne die Fieber und den Hunger zu rechnen! Man begnügt sich damit, an ihm vorüberzugehen, nachdem man nachgesehen, ob sich nicht ein Beutel mit Gold bei ihm findet. Doch findet man niemals Gold bei Leichnamen. Oftmals habe ich selbst gesehen, wie an bekannten und besuchten Placeres sich Vögel von Raubvögeln in der Tiefe eines Abgrundes oder einer Schlucht niederließen! . . . Ah, ein Verbrechen ist geschehen . . . dachte ich, indem ich unbekümmert meinen Weg fortsetzte! . . . doch niemals fiel es mir ein, einem Journal zu schreiben oder Jemanden zu erzählen, daß dergleichen geschehen.“

„Wenn meine Fragen naiv sind, Don Rafael, so sind Ihre Antworten dagegen schrecklich. . . . Warum haben Sie mir das nicht in Neu-Orleans erzählt? Ich würde mich nicht auf den Weg begeben haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Auction.

Den 10., 11. und nach Befinden den 12. Juli d. J., sollen im Gasthose zum Stern in Niesa von früh 9 Uhr an, eine große Parthie

Steingutgeschirre,

bestehend in mehreren Hundert Duzend Teller, Tassen, Caffee-, Thee-, Tafel- und anderen Geschirren, vom Unterzeichneten gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

J. G. Große.

Matjes-Heringe,

à Stück 10 Pfennige verkaufen
Th. Zeidler & Comp.

Auction.

Montag, den 7. Juli d. J., von früh 9 Uhr an, soll in der Pfarrwohnung zu Zeithain die nicht unbedeutende Bibliothek des verstorbenen Hrn. P. Lüdike an

theologischen, philologischen, technischen, historischen, chemischen, physikalischen, astronomischen, mathematischen Schriften, Land- und Sternkarten, Kupferstichen etc.

so wie Dienstag, den 8. Juli, das Mobiliar an div. Tischen, Stühlen, Sophas, Komoden, Spiegeln, Schränken, Uhren, Bettstellen, 1 vierfüßiger Kutschwagen, 1 Drehmandel, div. Kleidungsstücke, neue Tischwäße, so wie noch vieles Haus- und Wirthschaftsgeräthe

im Wege des Meistgebotes und gegen sofortiges Baarzahlen in Münzen des 14-Thaler-Fußes verkauft werden.

Christian Böckel.

Holz-Verkauf.

Auf dem Rittergute Tiefenau steht
½ erlnes Scheitholz, à Kl. 4 Thlr. 5 Ngr.
½ „ „ Rollholz, à Kl. 3 Thlr. 17 Ngr.
zum Verkauf.